

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 33 (1928-1929)
Heft: 18

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

U N S E R B Ü C H E R T I S C H

Johannes Jeremias : **Wie fröhlich bin ich aufgewacht.** Des evangelischen Lesebuches erster Teil, für Kinder von 6 bis 9 Jahren. Bildschmuck von Hanns Schubert. Verlag Max Müller, Chemnitz/Leipzig. Ebenso zweiter Teil, für Kinder von 9 bis 12 Jahren. Die beiden Bücher enthalten eine reiche Auswahl von Erzählungen und Gedichten, welche in vorzüglicher Weise der seelischen Bereicherung, dem innern Wachstum dienen wollen. Sie lassen sich sowohl im Anschluss an den Sachunterricht verwenden, als auch als Begleitstoffe zum biblischen Geschichtsunterricht. Die beiden Bücher dürfen also bestens empfohlen werden, obwohl z. B. die Gedichte vielfach gute Bekannte aus ältern Büchern sind, die hier wieder zu Ehren gezogen werden.

Das Landerziehungsheim. Sammlung: Schulform und Bildungsziel. Im Auftrage des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht herausgegeben von Alfred Andreesen. Quelle & Meyer, Leipzig.

Eine Reihe von Leitern und Lehrern an Landeserziehungsheimen setzten sich mit den Problemen dieser Schulform auseinander. Eingeleitet wird der Band durch eine Geschichte der Landerziehungsheim-Bewegung, dann folgen Arbeiten über Erziehung durch Lebensgemeinschaft, Selbstverwaltung, Bedeutung der Musik, der Jugendbühne, der praktischen Arbeit, der körperlichen Erziehung usw. Eine einzige, sehr originell geschriebene Arbeit stammt von einer Lehrerin: Die Lehrerpersönlichkeit und ihre Bildung durch das Landerziehungsheim. Die Verfasserin ist Alvine von Keller, Odenwaldschule. Uns Lehrerinnen dürften auch die beiden Aufsätze über die Koedukationsfrage interessieren. Paul Geheeb tritt mit Wärme für die Geschlechtermischung ein, weil er darin auch für das Landerziehungsheim — eine grosse Bereicherung der Lebens- und Erziehungsmöglichkeiten sieht, während Fritz Reichert hervorhebt, dass Koedukation nicht zu den neuen, revolutionären Forderungen, sondern zu den Problemen gehört, die hinter uns liegen. Er betrachtet den Versuch, in Landerziehungsheimen Knaben und Mädchen gemeinsam zu erziehen, als misslungen, « von innen heraus, wie in einem langsamen Ausscheidungsprozess durch die Koedukation als Fremdkörper abgesondert ». Gründe dieser Ablehnung? Einmal glaubt der Verfasser, dass Erzieher sehr selten sind, « die männliches und weibliches Wesen so gleichmässig in sich vereinigen, dass sie beiderlei Leben der Jugend in gleicher Stärke miterleben und fördern können ». Bezeichnend ist die Frage, ob nicht in einer solchen Erziehungsgemeinschaft die Knaben zu kurz kämen. Und dann fürchtet Reichert, dass die ganze Atmosphäre « das keimende Triebleben erregend beeinflusst », ohne zu einem natürlichen Verhältnis der beiden Geschlechter zueinander zu erziehen. Die Belebtheit und Beschwingtheit von Klassen, in denen Knaben und Mädchen im Entwicklungsalter gemeinsam unterrichtet werden, täuscht ihn nicht über die « tiefe innere Unruhe, die letzten Endes zur Frühreife drängt und schwächt ».

Allen, die sich für die Landerziehungsheime, diese Schrittmacher und Wegbereiter der modernen Pädagogik interessieren, sei das schmucke Büchlein warm empfohlen.

H. St.

Ernst Linde : **Die Bildungsaufgabe der deutschen Dichtung.** Leipzig, Friedrich Brandstetter.

Der bekannte Verfasser der « Modernen Lyrik in schulgemässer Behandlung », der Mitarbeiter an dem grossen Werk « Erläuterungen deutscher Dichtungen » gibt uns hier eine Art Methodik des Deutschunterrichtes. Die Forderung des Buches heisst: Los von der Aesthetik! Dichtung war in der Schule um ihres allgemeinen Bildungsgehaltes, vor allem um ihrer ethischen und nicht um ihrer ästhetischen Werte willen getrieben worden. Dass es sich dabei nicht um einen Rückfall in das überwundene schulmeisterliche Moralistentum handelt, weiss jeder, der Linde aus seinen übrigen Werken kennt. Der Verfasser glaubt, dass sich das Aesthetische von selbst verstehe, d. h. dass die heutige Pädagogik genügend ästhetische und andere irrationale Werte in sich aufgenommen habe. Die Gefahr besteht eher in einer Ueberbetonung des Aesthetizismus, einer Kunstvergötzung, bei welcher der Inhalt gegenüber der Form zu kurz kommt. So erstrebt Linde eine Synthese von Pädagogik und Kunst: « Wir wollen nicht pädagogisch sein auf Kosten des Aesthe-

tischen, wir wollen aber auch nicht ästhetisch sein auf Kosten des Pädagogischen.» Die Dichtung ist ihm auch die Brücke, welche die alte Forderung « Vom Kulturgut aus! » mit der heutigen Forderung « Vom Kinde aus » zusammenbringt, weil die Aufnahme des Sachgutes mit eigenem Tätigsein, mit innerster Anteilnahme, verbunden ist. Der Dichter ist ihm « der grosse Lebendigmacher, der grosse Bildner alles rein Menschlichen, der Vollender unserer Menschheit und darum der beste Bundesgenosse des Lehrers ». Er ist auch der Mittler zwischen Kunst und Volk; er versöhnt die Schule mit dem Leben. In dem Schlusskapitel « Erziehung zum Buche » wird, neben der Klassenlektüre, einem pädagogischen, nicht einem literarischen Lesebuch das Wort geredet. Hier geht der Verfasser, mit dem wir in der Hauptsache einig sind — die charakterbildenden Werte müssen im Deutschunterricht in erster Linie gepflegt werden — vielleicht etwas weit, wenn er in dieses Buch auch Stücke aufnehmen möchten, die wenig ästhetischen, dafür aber religiös-sittlichen Wert haben. Wir glauben vielmehr, dass auch für ein Kindergemüt die Moral nicht dick aufgetragen sein darf, dass es vielmehr, wie der Erwachsene das Ethos spürt, « auch wenn es noch so tief versteckt ist ».

Von speziellem Interesse dürfte das Kapitel über die Jugendlektüre sein. Der Verfasser weist nach, dass eine Menge von Schriften, die von den Jugendschriftenausschüssen warm empfohlen sind, von den Kindern abgelehnt werden, so z. B. Storms « Pole Poppenspüler ». Es wird eingehend dargelegt, dass dieses Werk zwar eine wundervolle Erzählung für Erwachsene sei, ihm aber die Kindertümlichkeit fehle. Ihm wird als vorbildliche Jugendschrift « Zäpfel Kerns Abenteuer » gegenübergestellt. Hier wird man wirklich stutzig und nimmt sich vor, bei der nächsten Gelegenheit sich zu vergewissern, dass die eigene Klasse doch, wie man bis jetzt gemeint hat, Storms Puppenspieler zu ihren bevorzugten Bibliothekbüchern zählt. Sehr einverstanden sind wir mit dem Wunsch, es möchte einmal ein deutscher Dichter, wie Lamb es in wunderschöner Weise für die englischen Kinder getan, eine Nacherzählung klassischer Dichtungen und Opern in kindertümlicher Weise versuchen.

Alle Kolleginnen, denen der muttersprachliche Unterricht eine Herzensangelegenheit bedeutet, werden sich durch die warmherzige Schrift zu neuem Tun entflammen lassen und sich auch durch Stellen, wo die Schweizerseele nicht mitschwingt, weil es für uns kein « Deutschland, Deutschland über alles » gibt, nicht allzu sehr abkühlen lassen.

H. St.

Hartes Holz. Von Hans Jacob Nydegger. Schweizerische Volkserzähler. Volkserzähler-Verlag Meiringen. Leinenband Fr. 3.20.

Die in einfach-anschaulicher Sprache gehaltene Erzählung wird vor allem der jüngeren Leserwelt zusagen, welche noch von der Schule her die Ereignisse der Schweizergeschichte in guter Erinnerung hat. Heinrich von Bonstettens Heimkehr und Liebeskampf erzählt vom Niedergang eines alten Adelsgeschlechtes, vom Erstarken des Bauernstandes, vom Aufstieg und Untergang Hans Waldmanns.

Heinrich von Bonstetten, der aus langen Kriegsdiensten in seine Heimat zurückkehrt, zeigt sich durch die ganze Erzählung hindurch als Mensch von edler Gesinnung, dessen Treue zur Heimat und zur Braut nach schweren äussern und innern Kämpfen ihren schönen Lohn findet. Möge das Büchlein seinen Weg ins Schweizerhaus und in die Volksbibliothek finden.

W.

Besondere Unterrichtslehre. Von Prof. A. Schmieder und Prof. Dr. G. A. Schneider. Band III der « Sammlung von Lehrbüchern für den Pädagogikunterricht », herausgegeben von Prof. Dr. A. Stössner, Verlag von Julius Klinkhardt in Leipzig.

Das Buch, ein Sammelwerk, das wohl in erster Linie für Seminaristen und junge Hilfslehrkräfte bestimmt ist, bewegt sich auf einer mittleren Linie, d. h. es wird dem Erbe der Vergangenheit gerecht, ohne deshalb die neuern Strebungen auf dem Gebiete der Pädagogik zu vernachlässigen. Auch sucht es diese letztern in Zusammenhang zu bringen mit den grossen Zeitgedanken, ein Versuch, der besonders in dem anregenden Kapitel über den Gesamtunterricht voll gelungen ist. Die einzelnen Schulfächer werden, oft etwas summarisch, oft auch eingehender, etwa nach folgenden Gesichtspunkten abgehandelt: Abriss der Geschichte des Faches, seine Aufgaben, Anordnung des Stoffes, Lehrverfahren; gelegentlich folgen auch Lehrbeispiele — so hat z. B. die deutsche Pädagogin Magdalena v. Tiling eine wertvolle Lektion über die Schöpfungsgeschichte beige-steuert, — und immer

ist ein umfangreiches Verzeichnis über die einschlägige Literatur angegliedert. In dem Abschnitt « Die sittliche Bildung » hat uns besonders der Leitfaden interessiert, der unter dem Namen « Das Kinder-Gesetzbuch » die Grundlage des Moralunterrichtes in Amerika bildet und in unzähligen Schulen in Plakatform angeschlagen ist. Dabei ist der Gedanke erwacht, ob ein solcher Kodex, den wir etwa mit dem Pfadfindergesetz vergleichen könnten, es nicht auch unsern Kindern erleichtern würde, in einer Zeit der allgemeinen Form- und Richtungslosigkeit den rechten Weg zu finden. Vielleicht wäre die Idee einer Prüfung wert.

Nicht nur die Anfängerin, sondern auch die erfahrene Praktikerin kann aus dem Buch wertvolle Anregung für ihr eigenes Unterrichtsgebiet schöpfen. *H. St.*

Wer nicht weiss

wie einem körperlich oder geistig gebrechlichen Kinde zu helfen ist, wende sich an die Geschäftsstelle der Schweiz. Vereinigung für Anormale, Heilpädagogisches Seminar Zürich, Kantonschulstrasse 1

MÄRCHEN-POSTKARTEN

30 verschiedene Serien à 80 Cts.

Ich mache Auswahlsendungen

Hans Hiller-Mathys, Anschauungs-Materialien

Neuengasse 21, I. Stock **BERN** Tel. Bollwerk 4564

Ferien im Gebirge

170 Betten. Tennis. Orchester. Arzt im Hause. Vorzügl. Verpflegung. Eigene Sennerei. Wälder. Alpen.

Hochalpenhotel - Kurhaus STOOS ob Brunnen
ü. d. Vierwaldstättersee

1300 m ü. M. Pension Fr. 9. Illustrierte Prospekte.

Einige erholungsbedürftige oder leicht gemütskranke Damen finden

freundliche Aufnahme

bei Ärztin in hübschem Landhause. Nähere Auskunft erteilt: Dr. med. MARTHA SCHMIDT, Nervenärztin, Dorfstrasse, «Monabri», GÜMLIGEN bei BERN.

Einer jüngern, erholungsbedürftigen Lehrerin wird Gelegenheit geboten zu einem Landaufenthalt von mehreren Wochen in einem gemeinnützigen Erholungshaus für Frauen, bei freier Station, gegen leichte Unterstützung der Leiterin. Auskunft durch Frl. Paur, Ferienhaus Seehalde, Riedstr. 8, Thun.

HÖHERE HANDELSSCHULE LAUSANNE

FERIENKURSE

1. Kurs: 15. Juli bis 2. August. — 2. Kurs: 5. bis 23. August

Anfang des Wintersemesters: 2. September. — Programme und Auskunft durch die Direktion.